

# KULTUR

# ELLE

## Inhalt

Filme am 8. März	2
Les films du 8 mars	3
Migration und Feminismus	4
Migration et féminisme	5
Conciliation travail et famille Vereinbarkeit	6
Revue médias féminins	7
Agenda	8

## Editorial

Liebe LeserIn

Der 8. März war gut besucht, obwohl er dieses Jahr auf einen Sonntag fiel. Der Film «De la cuisine au parlement» zur Geschichte des Frauenstimmrechts in der Schweiz sollte Eingang finden in den Geschichtsunterricht. Er zeigt exemplarisch, wie Durchhaltewillen und Engagement in einer Demokratie eingesetzt werden, um ein Ziel zu erreichen.

In der Umsetzung der Gleichstellung gibt es noch weitere Ziele zu erreichen. Diese KulturElle bringt Stellungnahmen dazu.

Gute Lektüre – die Redaktion

Le fait que le 8 mars tombait sur un dimanche cette année n'a pas retenu les femmes devant leurs fourneaux. Le film documentaire «de la cuisine au parlement», qui relate le parcours de la combattante pour l'obtention des droits civiques en Suisse, devrait figurer au programme d'enseignement. On y démontre comment l'engagement et la persévérance permettent d'atteindre un objectif dans une démocratie.

Bonne lecture – la rédaction

## Neue Herausforderungen für die Gleichstellungsdebatte durch Globalisierung

Wie jede Bewegung sucht sich der Feminismus in der Gleichstellungsdebatte die Themen nicht selber aus. Mit der Globalisierung sind Themen in der Schweiz angelangt, die vorher weiter weg waren. Die Auseinandersetzung damit ist reich, auch herausfordernd und erfordert viel Durchhaltewillen.

Die Filme «De la cuisine au parlement» und «Je suis FEMEN», zu denen der Frauenplatz am 8. März in Zusammenarbeit mit dem Filmpodium und dem Arbeitskreis eingeladen hat, zeigten die Bandbreite von der lokalen Geschichte zu neuen Bewegungen auf.

Beeindruckt hat uns die Hartnäckigkeit und Konsequenz, mit der die Frauenverbände in den Jahren 1960-1970 in der ganzen Schweiz Schulungen durchführte dazu, wie ein politisches Amt geführt werden kann und wie die Abläufe in unserer Demokratie sind.

Einen Kontrapunkt setzte der Film «Je suis FEMEN». Die Bewegung entstand 2008 in Kiew unter dem Motto: Die Ukraine ist kein Bordell. Sie versteht sich als Protestbewegung gegen Frauendiskriminierung.

Ganz am Anfang stand eine Protestaktion gegen drei Vergewaltiger, die eine junge Frau angezündet hatten und denen keine Strafe drohte. In einer medialisierten Welt sorgt FEMEN für Schlagzeilen.

## Migration et globalisation: nouveaux défis posés au débat sur l'égalité

Les terrains de lutte de tout mouvement, dont le féminisme, sont définis par l'agenda politique, social et économique. La globalisation place ainsi la discussion féministe en Suisse face à de nouvelles problématiques. Les films montrés le 8 mars au Filmpodium en collaboration avec Femmes en réseau, «de la cuisine au parlement» ainsi que «Je suis FEMEN», abordent deux périodes différentes de la lutte des femmes.

L'endurance manifestée par les associations féminines pour obtenir le droit de vote, puis l'effort de formation dans toute la Suisse pour soutenir les femmes dans la conduite d'un mandat politique et pour enseigner les processus politiques est remarquable.

Le combat politique intelligent et courageux des jeunes FEMEN, qui a débuté à Kiev en 2008 avant de s'étendre en Europe, force l'ad-



Auch heute muss sich die Politik überlegen, wie weite Teile der Bevölkerung motiviert werden können, am politischen Leben teilzunehmen. Welches der richtige Weg dorthin ist, ist zurzeit offen: Ob Schulung, Quoten oder Einbürgerung der zweiten Generation, auf jeden Fall sollte die Möglichkeit zur Mitbestimmung wieder mehr genutzt werden. Nur ein Drittel der stimmberechtigten Bevölkerung bestimmt heute an den Urnen die Geschicke der Schweiz mit. Das ist zu wenig – tatsächlich gehen heute weniger Frauen abstimmen und wählen als in den frühen 1970-Jahren. Politische Entscheide betreffen alle. Gesucht ist deshalb ein neues Verantwortungsbewusstsein – die Diskussion ist eröffnet.

Sabine Schnell



Anna Hustol



Oksana Shachko

## Die Protagonistinnen

«Es ist unsere Berufung zu protestieren! Wir sind die Wachhündinnen der Demokratie Volk der Ukraine, erhebt euch! Geht auf die Barrikaden! Gebt dem Fatalismus und der Resignation nicht nach! Verteidigt euch! Inhaftiert die Bürger und die Oligarchen, die die Ressourcen unseres Landes plündern.»

## «Je suis FEMEN», Film von Alain Margot, CH 2014 – sowie «De la cuisine au parlement», von Stéphane Goël, CH 2012

### Kontroverses zu Widerstand, Frauenbewegungen, Heldinnen

Gegensätzlicher könnten die beiden Dok-Filme nicht sein, die der Frauenplatz in Zusammenarbeit mit dem Filmpodium anlässlich des 8. März gezeigt hat. Dabei handeln sie eigentlich von sehr ähnlichen Dingen: dem Ausschluss von Frauen von ihren Rechten als Bürgerinnen und ihrem zähen Widerstand gegen Männerbastionen.

#### Widerstand ist nicht gleich Widerstand

Im Film zur Geschichte des Frauenstimmrechtes in der Schweiz von Goël wird der Kampf von Generationen von Frauen gezeigt. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts forderten Frauen das Recht auf volle Staatsbürgerschaft auch in der Schweiz. Sie gingen dafür auf die Strasse, sie setzten sich der Lächerlichkeit aus und organisierten sich. Eine unglaubliche Kleinarbeit war hier von Nöten, die Frauen aus dem Haus zu holen, sie selbst davon zu überzeugen, dass sie Politik machen könnten – und die Herren dazu zu bringen, die Frauen mitmachen zu lassen. Es brauchte über fünfzig Abstimmungen, bis die Schweizerinnen das Recht erhielten, mitzubestimmen. Was das an Arbeit bedeutet, an Engagement, an dicker Haut, an Reifeprozess, kann erahnen, wer selber einmal einen Anlass mitorganisiert und sich im Freundeskreis für ein feministisches Anliegen einsetzt.

Die FEMEN-Aktivistinnen kämpfen denselben Kampf anders. In wenigen Jahren (gegründet 2008) erreichen sie eine hohe Publizität. Ihr Protest ist vor allem medial ausgerichtet. In einer medialisierten Welt macht dies durchaus Sinn. Es gibt bereits zwei Filme über sie (siehe: Kitty Green, *The Ukraine is not a brothel*, Australien 2013) und unzählige Fotos. Denn ihr barbusiger Protest lässt Photographen abknipsen. Genau darauf gründet ihr Widerstand: Sie setzen ihre Körper als Waffe und als Botschaftsträger ein. Die zarten nackten Körper in den Händen von uniformierten Männern zu sehen, tut weh. Das soll es auch, damit wir begreifen, wer die Macht hat und wie respektlos und brutal diese Macht ist.

Im Januar protestierte eine Aktivistin in Davos am WEF barbusig mit einem Plakat «No Penis - no Money?» gegen die Männerbünde der Wirtschaft. Wie überall wurde sie sofort von mehreren Polizisten überwältigt.

#### Fragen über Fragen

Der Film zu FEMEN macht nachdenklich. Sind die jungen Frauen dabei, einen langsamen Selbstmord zu begehen (Zitat einer Protagonistin)? Sind sie Märtyrerinnen? Werden sie glorifiziert - eine wird Jeanne d'Arc genannt? Oksana, die Ikonenmalerin: bezieht sie aus ihren russisch-orthodoxen Wurzeln Widerstandskraft? Wie viel davon ist Inszenierung? Wovon leben die Aktivistinnen eigentlich? Ist es wahr, dass sie von einem Mann (Victor Syvatskiy) ausgewählt und getrimmt, straff geführt, ja sogar bezahlt werden? Was nützt ihr Protest eigentlich? Muss Protest nützen? Muss Protest ehrenamtlich sein?

Femen vermittelt power und rüttelt an unserer Anständigkeit. Aber insgesamt können wir das Phänomen nicht richtig einordnen. Es besteht die Gefahr, dass wir es auf beide Seiten hin verkennen. Darum bin ich froh, beide Filme gesehen zu haben. Der hartnäckige Kampf der Schweizerinnen in einer Demokratie lässt sich mit demjenigen der Ukrainerinnen nicht vergleichen. Die Bedingungen sind zu verschieden. Doch die Schweiz ist auch nicht mehr, wie sie vor vierzig Jahren war. Wie kommen wir heute weiter bezüglich Überwindung von Ungleichheit und Unrecht?

Sollen wir wie die Frauenrechtlerinnen und die Arbeiterbewegung damals Demokratie-Schulung anbieten? Damit wir gemeinsam unsere Lebenswelt gestalten und die demokratischen Rechte nicht aushöhlen lassen? Oder sollen wir mit spektakulären Aktionen auf Missstände hinweisen?

Wie können wir eigentlich ein solches Phänomen wie FEMEN einschätzen? Die Schweiz ist nicht die Ukraine. Wir sehen mit Neid auf die Publizität, die Femen erreicht, während bei uns 12'000 Frauen am 8. März in Bern demonstrieren können und die Medien sich darum foutieren. Ja, wir müssten wohl auch unsere Pullover ausziehen, dass wir Schlagzeilen machen. Aber – wäre damit mehr Lohngerechtigkeit verbunden?

Luzia Sutter Rehmann

## Les protagonistes

«C'est notre vocation de protester. Nous sommes les chiennes de garde de la démocratie. Peuple ukrainien, lève-toi! Aux barricades! Ne succombez pas au fatalisme et à la résignation! Défendez-vous! Arrêtez les citoyens et les oligarques qui volent les ressources de notre pays!»



Sacha Shevchenko



Inna Shevchenko

## «Je suis FEMEN», film d'Alain Margot, CH 2014 – et «De la cuisine au parlement», film de Stéphane Goël, CH 2012

### Controverse sur la résistance, les mouvements féministes, les héroïnes

Lors du 8 mars, Filmpodium et Femmes en réseau ont présenté deux films très différents, bien que traitant de sujets semblables: l'exclusion des femmes des droits civiques et la lutte contre les chasses gardées des hommes.

#### Résistance et résistance

Le film de Goël sur l'histoire du droit de vote féminin relate ce combat mené par plusieurs générations de femmes. Depuis le milieu du 19e siècle, les femmes ont manifesté, se sont organisées, ont été souvent ridiculisées. Sortir les femmes de leur foyer, les convaincre qu'elles aussi sont capables de faire de la politique et amener ces messieurs à leur octroyer une place a constitué un travail de longue haleine! D'innombrables votations ont été nécessaires au niveau communal, cantonal et fédéral pour que les Suissesses obtiennent enfin le droit à la participation. Combien de persévérance, de patience, d'engagement!

Les activistes FEMEN mènent le même combat, mais différemment. Depuis la création du mouvement en 2008, elles sont devenues célèbres. Leur protestation utilise les médias. Il existe déjà deux films et d'innombrables photos sur FEMEN. Il faut dire que leur combat aux seins dénudés est plutôt photogénique et qu'elles engagent leur corps comme arme et porteur de message. Voir leurs corps nus et frères entre des mains d'homme en uniforme choque. Ainsi, tout le monde comprend qui a le pouvoir et à quel point celui-ci est irrespectueux et brutal.

En janvier, une activiste a protesté à Davos lors du Forum économique mondial, seins nus et pancarte en mains affichant «No penis - no money?», contre les alliances machistes dans le monde de l'économie. Elle a été arrêtée par plusieurs policiers (voir Blick du 22.1.15).

#### Des questions plein la tête

Le deuxième film sur FEMEN nous fait réfléchir. Ces jeunes femmes, sont-elles en train de se suicider lentement (citation d'une des protagonistes), sont-elles des martyres, sont-elles glorifiées (une protagoniste se fait même appeler Jeanne d'Arc...)? Oksana, l'artiste qui peint des icônes, puise-t-elle sa force de résistance dans ses racines orthodoxes-russes? Quelle est la part de mise en scène? De quoi vivent ces activistes? On raconte qu'elles sont choisies, entraînées durement et même payées par un homme, Victor Syvatskiy? A quoi sert leur combat? Est-ce qu'un combat doit être utile et obligatoirement bénéfique?

FEMEN transmet une énergie et ébranle «le bien comme il faut». Mais globalement, nous ne savons pas trop comment évaluer ce phénomène. C'est pourquoi je suis contente d'avoir vu les deux films. Le combat acharné des Suissesses au sein d'une démocratie n'est pas comparable à celle des Ukrainiennes, les conditions étant trop différentes. Cependant, la Suisse n'est plus non plus la même qu'il y a 40 ans. La question est donc la suivante: par quel moyen parviendrons-nous à surmonter les inégalités toujours existantes? Faut-il poursuivre patiemment l'évolution démocratique dans la tradition des mouvements ouvriers et féministes? Ou faut-il développer davantage d'actions spectaculaires?

Traduction: Liliane Gujer



#### Luzia Sutter Rehmann

Luzia Sutter Rehmann ist Studienleiterin im Arbeitskreis für Zeitfragen, Biel und hat eben ihr Buch «Wut im Bauch. Hunger im Neuen Testament» abgeschlossen. Darum fasziniert sie auch die kritisch-visionäre Wut von Frauenrechtsbewegungen.



Untergasse / rue basse 64



Brunnenplatz / place de la fontaine

## Welche Einflüsse hat die Migration auf die Umsetzung der Gleichstellung?

Diese und weitere Fragen haben wir Tamara Iskra gestellt. Sie ist Historikerin und arbeitet als Integrationsdelegierte der Stadt Biel.

### Hat sich die feministische Bewegung durch die Migration verändert?

Wie der Ausdruck bereits suggeriert, handelt es sich um eine Bewegung, also etwas Dynamisches. Die feministische Bewegung wird von allen gesellschaftlichen Veränderungen beeinflusst und somit sicher auch verändert. Durch die Migration sind neue Aspekte hinzugekommen. Die Themen sind für mich die gleichen geblieben.

Ich bin selber Seconda. Meine Mutter war alleinerziehend. Ich weiss nicht, ob sie sich als Feministin wahrgenommen hat und heute noch wahrnimmt. Für mich war sie das ganz stark. Sie war und ist mir Vorbild – eine selbstständige starke Frau. Trotz allen kulturellen, sprachlichen und geschlechterspezifischen Hürden wurde sie nie müde für ihre Rechte und die meinen zu kämpfen und dafür einzustehen.

### Welche Themen sind dadurch neu in der Schweiz angekommen?

Spontan kommen wohl Vielen bei dieser Frage Themen wie Kopftuch, Mädchen im Schwimmunterricht, Zwangsheirat oder Mädchenbeschneidung in den Sinn.

Ich empfinde diese Themen jedoch nicht als neu – es sind für mich eher neue Teilaspekte, bzw. die Themen haben ein neues Gesicht, einen neuen Ausdruck bekommen.

Die Kernthemen des Feminismus sind für mich geblieben: Es sind dies die Selbstbestimmung der Frau (auch in sexueller Hinsicht), die Gleichberechtigung, die Gleichstellung und die Wahrnehmung der Frauenrechte als Menschenrechte.

Als Historikerin denke ich zusätzlich an die Frauenforschung sowie an die feministische Wissenschaftskritik. Als immer noch eher neueres Thema empfinde ich die gender studies –(Geschlechterforschung), welche für mich einen starken Bezug zum Feminismus aufweisen.

Ich habe den Eindruck, dass die Erkenntnisse im Alltag noch nicht angekommen sind.

Meiner Einschätzung nach waren aber Migrantinnen lange kein Thema weder in der Migrations- noch in der feministischen Debatte. In der Migrationsdebatte wird die Frau auch heute noch oft reduziert auf die Rolle der Hausfrau und Mutter.

Von der feministischen Debatte habe ich den Eindruck, dass die Meinung vorherrscht, dass Migrantinnen den Feminismus wieder zurückgeworfen haben. Dies ist jedoch sehr stark abhängig von anderen Aspekten als der Migration. Stichworte dazu sind Herkunft (welches Land, Stadt/Land), familiärer Background, Bildung usw.

Wie wir wissen, hat dies einen grossen Einfluss auf das Individuum. In meiner Arbeit, aber auch privat begegne ich sehr vielen emanzipierten und selbstbewussten Frauen – dies trifft vor allem auch auf muslimische oder kurdische, aber auch Frauen aus ganz verschiedenen Ländern zu.

Gern wird auch vergessen, dass z.B. die ehemaligen sozialistischen Länder des Ostblocks oder des ehemaligen Jugoslawien in der Frauenbewegung und der Wahrnehmung der Frau als Individuum mit eigenen Rechten der Schweiz weit voraus waren.

Dazu eine persönliche Illustration: Als Kind ging ich am Mittwochmittag in die Jugoslawische Schule. Soweit ich mich zurückerinnern kann, waren alle Mütter berufstätig, engagiert und hatten eine bestimmende Rolle in der Familie.

In der normalen Schweizer Schule hingegen, habe ich die Mütter als zurückhaltende Hausfrauen in Erinnerung und die Väter hatten das Sagen zu Hause.

Ich will damit nicht sagen, dass dies immer so ist. Aber es kann; das Heimatland der Frau ist für die Rolle ein Kriterium, aber weder das Wichtigste, noch das Einzige.



Ring 6



Juravorstadt / faubourg du jura



Ring 8

### Was ist speziell an der Situation der Migrantinnen?

Das ist sehr individuell und unterschiedlich. Ich habe das schon vorher etwas aufgegriffen. Es gibt Migrantinnen, welche über keine Selbstbestimmung verfügen und es gibt selbstständige, unabhängige Migrantinnen. Für Migrantinnen ist es – zumindest am Anfang

– sicher schwieriger als für einheimische Frauen, selbständig und selbstbewusst zu leben. Ein zentraler Schlüssel ist die Integration – sprachlich, wirtschaftlich und gesellschaftlich. Es gibt viele Migrantinnen, die im Rahmen des so genannten Familiennachzugs in die Schweiz kommen. Egal ob sie einen Schweizer oder einen Migranten geheiratet haben, oft stehen diese vor grossen Hürden und die Ehemänner sind nicht alle motiviert, diese Hürden abzubauen. Als speziell sehe ich auch die Rolle der Töchter an, welche hier aufwachsen. Sie haben oft mehrere Fronten, an denen sie kämpfen.

### Résumé:

*Tamara Iskra est historienne et déléguée à l'intégration de la Ville de Bienne. Elle est elle-même une «seconda» d'origine slovène. Selon elle, la migration actuelle a apporté de nouveaux aspects à la discussion féministe, sans remettre le fond en question. Au cœur, il s'agit toujours du droit des femmes à l'autodétermination et à l'égalité. Les associations spontanées de voile, dispense de piscine, mariage forcé ou excision avec la migration confondent souvent le pays de provenance ou la religion avec l'origine socioculturelle des femmes. Tamara connaît beaucoup de migrantes, dont des musulmanes, très conscientes et déterminées. Elle-même se souvient d'ailleurs d'avoir perçu la Suisse comme un pays très traditionnel, alors qu'en Yougoslavie, les femmes exerçaient un emploi et donnaient le ton dans la famille. Sa mère, sans se nommer féministe, lui a toujours servi d'exemple de courage et de force. Beaucoup de migrantes actuelles ont de la peine à trouver leurs propres repères, surtout celles qui arrivent en Suisse dans le cadre du regroupement familial. Tous les maris ne se démènent pas forcément pour les aider à surmonter les obstacles. La position des filles est particulièrement exigeante, du fait qu'elles sont prises entre plusieurs fronts. L'absence de réseau familial ne facilite pas l'engagement professionnel. Cela dit, même les Suissesses et les femmes intégrées se débattent pour maintenir leur barque à flot dès qu'une situation particulière (maladie, heures supplémentaires), bouleverse la difficile conciliation entre travail et famille.*

### Wir vereinbaren Migrantinnen Job und Familie?

Ganz allgemein ist das Vereinen von Job und Familie bei Migrantinnen ähnlich wie bei allen Familien: Je grösser die Belastung durch Umfang und Art der Arbeit, umso mehr Flexibilität müssen die Eltern aufbringen.

Die Anerkennung beruflicher Erfahrungen und Diplome kann sich entscheidend auf Lohn und Stellenumfang auswirken. Eine anerkannte Ausbildung ist deshalb gerade für Eltern wichtig. Erschwerend kann auch dazu kommen, dass bei vielen Familien mit Migrationshintergrund die erweiterte Familie als Netz nicht präsent ist. Umso wichtiger ist es, dass diese Familien sich vernetzen und organisieren.



**Tamara-Elizabeta Iskra**

**Tamara-Elizabeta Iskra** ist schweizerisch-slowenische Doppelbürgerin. Sie hat auf dem zweiten Bildungsweg Geschichte, Slawistik und Russische Philologie an der Universität Bern studiert. Sie arbeitet als Integrationsdelegierte der Stadt Biel.



Seevorstadt / faubourg du lac



Museum Neuhaus / musée Neuhaus

## Conciliation travail – famille : évolution, grand écart et optimisme

Pour une femme suisse dans la trentaine, la conciliation travail et famille est un sujet de discussion captivant. Pourquoi ? Peut-être parce qu'en Suisse, ni l'infrastructure, ni les mentalités ne rendent la tâche facile à celles (et ceux) qui veulent se lancer dans l'aventure «famille», tout en conservant une vie professionnelle riche. L'occasion de creuser le sujet s'est donnée lors de la table ronde du 13 mars dernier à Zurich «Vereinbarkeitslüge – oder lassen sich Familie und Karriere (nicht) vereinbaren?». Quelques réflexions tirées de ces interventions.

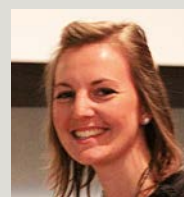
La liberté d'un individu est d'avoir la possibilité de connaître les joies de la parentalité et de s'investir parallèlement dans sa profession. Notre société continue toutefois de véhiculer l'idée que c'est à la femme de se charger de la gestion familiale. Autrement dit, sa liberté de choisir de travailler et d'avoir une famille s'en trouve limitée. Les entreprises veulent les meilleur(e)s collaboratrices et collaborateurs. Partant de là, pourquoi ne pas investir dans des modèles de travail flexibles, des places de crèche supplémentaires ou encore des programmes de facilitation au retour (\*women back to business\*) ? Permettre un épanouissement des individus dans ces deux aspects fondamentaux de la vie que sont le travail et la famille est fondamental. Epanouissement qui aura aussi des retombées positives pour les entreprises, et donc pour l'économie en général. Il est donc grand temps de cesser de défavoriser les jeunes postulantes, alias les «mögliche Schwangeren». Les hommes ont eux aussi tout à gagner d'une évolution des mœurs: s'impliquer dans la vie de leur enfant de manière égale n'est pas toujours accepté et possible. Alors, à quand un congé parental ? Un coup d'œil chez nos voisins met en perspective la lenteur de l'évolution de cette question en Suisse.

En conclusion, différents intervenants conseillent aux futurs parents de discuter de l'organisation familiale en priorité, bien avant d'aborder la couleur de la chambre du bébé. «Forces de travail efficaces et loyales, les mères actives professionnellement doivent avoir confiance en elles», rapporte l'un d'entre eux.

Quoiqu'il en soit, je retiens de cette table ronde que la conciliation travail et famille en Suisse est possible (bonne nouvelle !), même si elle commande parfois de faire le grand écart. Et, comme le résume l'une des intervenantes: «Vereinbarkeit?...Stress, Stress, Stress – Glück, Glück, Glück».

### Résumé:

Agnès von Beust hat am Zürcher Runden Tisch der Schweizerischen Studienstiftung zum Thema «Vereinbarkeitslüge – oder lassen sich Familie und Karriere (nicht) vereinbaren?» teilgenommen. Es geht dabei um die Freiheit jedes Menschen, die Freuden des Familienlebens mit einem erfüllenden Beruf zu kombinieren. Nach wie vor werden dreissigjährige Frauen als potenzielle Schwangere wahrgenommen. Dabei haben alle, Frauen, Männer, die Gesellschaft und die Wirtschaft an einer Erweiterung der Lebensentwürfe nur zu gewinnen.



### Agnès von Beust

Agnès von Beust travaille comme juriste à l'Institut fédéral de la Propriété Intellectuelle. Aime le sport, la nature, le bilinguisme et la Vieille Ville de Bienne.



Industriegasse / ruelle de l'industrie



Nidaugasse / rue de Nidau 46

## «Petit traité de désobéissance féministe», Stéphanie Pahud

Pour en finir avec Mars et Vénus

La Suisse romande ne fourmille pas d'auteurs et de magazines féministes qui nous permettent de confronter, conforter et faire évoluer notre réflexion. C'est pourquoi il faut lire le très sérieux et divertissant «Petit traité de désobéissance féministe», édition artesia, 2011.

Stéphanie Pahud, née en 1976 à Yverdon, est titulaire d'un doctorat ès Lettres de l'Université de Lausanne. Son thème : «Variations publicitaires sur le genre. Une analyse linguistique des représentations publicitaires du féminin et du masculin».

Ce petit traité rafraîchissant dont la lecture n'exige pas un doctorat en langue de bois scientifique secoue le cocotier des représentations et des étiquettes assignées aux femmes et aux hommes et propose de s'affranchir de la «police des genres». Stéphanie Pahud passe en revue les approches actuelles de la question du genre, décortique les messages publicitaires ou médiatiques et dissèque quelques discours politiques suisses. Finalement, elle interroge une cinquantaine de personnalités suisses sur leur vision du féminisme. Ce regard suisse nous intéresse particulièrement, puisque c'est ici que nous pouvons réagir et agir. Un peu «Femen» dans son look, Stéphanie Pahud n'a pas sa langue dans sa poche quand elle épingle les stéréotypes, ni quand elle cloue le bec aux machos sur les plateaux de télé. Cette bouffée d'air frais impertinent fait du bien aux femmes trop rangées que nous sommes devenues.

Nicole Ding

*Où en est le féminisme aujourd'hui? «J'ai la sensation que la jeune génération baigne dans le mythe de l'égalité réalisée. Elle n'a pas forcément conscience des luttes que les pionnières en matière de féminisme ont dû mener. En apparence, tous les combats semblent être gagnés, alors qu'il reste encore beaucoup à faire pour libérer les hommes comme les femmes des assignations de genre.»*

Stéphanie Pahud

## Petit tour des médias féminins en Suisse romande

[www.lemilie.org](http://www.lemilie.org)

Emilie comme Emilie Gourd. Site internet féministe. Newsletter. Actuel. Cela vaut la peine d'y faire un tour régulièrement.

**George comme George Sand.**

Magazine féministe romand, bisannuel, depuis le 8 mars 2010 (100e journée des femmes). «Elle porte l'héritage de toutes les activistes, exploratrices, pionnières, revendicatrices qui l'ont précédée. Elle est un lieu ouvert à toute réflexion ou personne sensible aux questions féministes-genristes (sans distinction de sexe ni de genre). Elle poursuit son envie de décrypter les clichés associés aux genres en donnant une visibilité et une tribune à de multiples expériences, parcours et points de vue teintés de force, courage et humour. George est le cri de ralliement d'une équipe rédactionnelle et créative plurielle: graphistes, journalistes, psychologues, photographes, éditrices et artistes.

**Edelweiss**

Le mensuel féminin romand fusionnera cet automne avec Bolero, son équivalent alémanique, dixit Ringier. Je ne pleurerai aucune larme de crocodile sur la mort de ce magazine vantant les sacs en alligator, les fesses de Kim Kardashian et les plus élégants bars à sourcil du Léman.

**Femina**

Nous réglerons son compte dans un autre numéro...



Nicole Ding

Travaille notamment dans le coaching, surtout professionnel, la communication et la traduction. Passionnée par les questions de société, elle veut donner son grain de sel et faire une différence.

## Agenda

### Buchbesprechungen

#### «Wie Frau sein?» Michelle Roten, Echtzeit-Verlag

In zum Teil frecher und grober Sprache thematisiert die Autorin, warum ihre Generation sich schwer tut damit, sich als Feministin zu bezeichnen. Dabei greift sie allerhand Fragen aus dem Alltag auf und nimmt Stellung zum Verhalten von Frauen und Männern, zum Sprachgebrauch, zu den Fragen der gemeinsamen Verantwortung im Zusammenleben. Sehr erfrischend und wohlthuend!

#### «Gebt den Schweizerinnen ihre Geschichte!»

##### Franziska Rogger, NZZ Libro, Zürich 2015

Marthe Gosteli, ihr Archiv und der übersehene Kampf ums Frauenstimmrecht.

Nicht nur der Weg zum Frauenstimmrecht war in der Schweiz lang, auch die aktuelle Geschichtsschreibung macht es sich damit einfach: Die 68-er hatten mit der Annahme der Vorlage 1971 nur am Rand zu tun. Die Autorin dokumentiert die Geschichte des Frauenstimmrechts und würdigt dabei die Arbeit von Marthe Gosteli als damaliger Präsidentin der «Arbeitsgemeinschaft der schweizerischen Frauenverbände für die politischen Rechte der Frau».

### Feministische Dialoge 1|2015

#### Abbau der Grundversorgung in Randregionen: Beispiel Geburtshilfe

Dienstag, 5. Mai 2015, 19.15 Uhr

Politforum Käfigturm Bern, Marktgasse 67

Eintritt frei, Kollekte

Organisation: wide - women in development europe [www.wide-network.ch](http://www.wide-network.ch)

#### Wirksame Lohnkontrollen – jetzt!

Tagung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SGB

Freitag, 12. Juni 2015, 09.30 – 16.30

Ort: Hotel Bern, Bern, s. [www.movendo.ch](http://www.movendo.ch)

#### Contrôles efficaces des salaires – maintenant!

Conférence de l'Union Syndicale Suisse USS

Vendredi, 12 juin 2015, 09.30 – 16.30

Lieu: Hôtel Bern, Berne, voir [www.movendo.ch](http://www.movendo.ch)

La nouvelle série de **midi-conférences Chez frac** 2015 a débuté en mars.

Les thèmes de l'année sont orientés sur les chances des femmes dans le monde du travail en lien avec la «pénurie de forces de travail qualifiées».

Des intervenantes de la région partagent leur compétence en la matière avec les

**«femmes intéressées à se prendre en main».**

Consultez le programme chez frac ([www.frac.ch](http://www.frac.ch)) et dans la presse.

Pour proposer votre intervention, appelez Nicole Ding au 078 606 63 39 ou Céline Ischi, 079 436 48 45



Die neue Reihe von **Kurzvorträgen über Mittag Chez frac** ist im März gestartet.

Die Themen 2015 fokussieren auf die Chancen der Frauen in der Arbeitswelt in Zusammenhang mit dem ominösen «Fachkräftemangel».

Persönlichkeiten aus der Region teilen dazu ihr Wissen und ihre Kompetenz mit

**«Frauen, die ihr Leben an die Hand nehmen».**

Konsultieren Sie das Programm beim frac ([www.frac.ch](http://www.frac.ch)) und in den Medien.

Möchten Sie einen Beitrag vorschlagen?

Rufen Sie Nicole Ding an, 078 606 63 39, oder Céline Ischi, 079 436 48 45

## FRAUENPLATZ Biel/Bienne FEMMES EN RÉSEAU

Postfach / Case postale 467  
2501 Biel/Bienne  
[www.frauenplatz-biel.ch](http://www.frauenplatz-biel.ch)

### In eigener Sache

Die Fotos zeigen Stationen des Frauenstadtrundgangs **«Der andere Blick»**.

Der Rundgang hat seit seinem Beginn im 2002 eine neue Station bekommen.

#### Nun ist eine weitere in Vorbereitung.

Mehr Infos unter

[www.frauenplatz-biel.ch/  
stadtrundgang-der-andere-blick](http://www.frauenplatz-biel.ch/stadtrundgang-der-andere-blick)

Les photos correspondent à la visite guidée de la ville **«un autre regard»**. Le parcours femmes comprend un nouveau poste depuis 2002. **Un autre est en préparation.**

Pour plus d'informations: voir site

[www.frauenplatz-biel.ch/  
stadtrundgang-der-andere-blick](http://www.frauenplatz-biel.ch/stadtrundgang-der-andere-blick)

### Impressum

Herausgeberin / Editeur: Frauenplatz Biel  
Femmes en réseau Bienne

Erscheinungsform / Parution:  
erscheint halb – vierteljährlich  
2 – 4 fois par année

Auflage / Tirage: 500 Ex.

Abonnement / Abonnement direct:  
CHF 20.– p.a. / 20.– Fr. p.a.

Redaktion / Rédaction:  
Agnès von Beust, Sabine Schnell, Luzia  
Sutter Rehmann, Nicole Ding

Übersetzungen / Traduction: Nicole Ding,  
Liliane Gujer (Artikel zu FEMEN)

Grafik / Layout:  
RondPoint, Bienne, [www.rondpoint.ch](http://www.rondpoint.ch)

Fotos:  
© Fotos David Schnell

Produktion / Production:  
nhx, New.Helio-XPRESS GmbH